

Freitag, 24. März 2023, Soester Anzeiger Werl / Werl

Stadt verabschiedet Planer

Bürgermeister lobt: Ludger Pöpsel sei „immer authentisch geblieben“

VON GERALD BUS UND DOMINIK MAASS



Gruppenbild nach dem letzten Planungsausschuss: Der Vorsitzende Klaus Eifler dankte Stadtplaner Ludger Pöpsel für die gute Zusammenarbeit. Foto: Eifler

Werl – „Das Leben lebt von Veränderung“: Ein Satz von Ludger Pöpsel, der beruflich auf den steten Wandel in der Stadt, aber auch auf ihn persönlich passt: Denn der 65-Jährige geht Ende März in den Ruhestand und wurde deswegen nun auch offiziell von der Verwaltungsspitze verabschiedet – bevor es am 30. März die letzte Ratssitzung gibt. Für Pöpsel ändert sich also in diesen Tagen auch abseits des Schreibtisches viel.

Aber in den 35 Jahren zuvor sei die unabdingbare Veränderung, der Wandel, das Planen eine beruflich stets neue Herausforderung des Stadtplaners gewesen, sagte Bürgermeister Torben Höbrink. Gerade die „Chance, zu gestalten“ habe Ludger Pöpsel immer am Herzen gelegen. „Das ist ja auch das Interessante – und er hat es auch deswegen 35 Jahre lang gemacht, weil es ihm Spaß gemacht hat“, attestierte der Verwaltungschef dem scheidenden Fachbereichsleiter.

„Immer authentisch“

Dabei funktioniere Planung heute nicht mehr am Reißbrett, zumal es nur noch selten darum geht, ganz freie Flächen zu überplanen. Eher finde das heute im Bestand statt und sei daher oft mit nötigen Kompromissen behaftet. Altes, was bewahrt werden soll, Neues, das hinzukommen soll und sich einfügen muss – „da galt es immer, Lösungen zu erarbeiten, es gibt halt nicht nur Schwarz oder Weiß“, merkte Pöpsel an. „In dem Spannungsfeld kann

nicht jeder arbeiten; auch, weil man immer im Fokus steht, alle an einem zerren“, sagte der Bürgermeister beim Termin im Rathaus zum Abschied, bei dem es Blumen, ein Präsent und eine Urkunde gab. Kurz: Ludger Pöpsel habe all das gemeistert in 35 Jahren in der Verwaltung, davon viele an der Spitze des Baubereichs. Dafür gab es von Höbrink obligatorisch „Dank und Anerkennung“ zum „Werde- und Weggang“ des Stadtplaners. Pöpsel sei dabei „immer authentisch geblieben“.

Natürlich, so der Geehrte, habe es immer auch den „normalen Wahnsinn“ gegeben in der täglichen Arbeit im Rathaus – und manches Projekt, das sich später als Wolkenkuckucksheim herausstellte. Trabrennbahn, Fahrsicherheitszentrum im Stadtwald, selbst das so lange umkämpfte Factory Outlet-Center (FOC): Vieles platzte, aber vieles sei eben auch gelungen. Im Planungsamt müsse man eben auch die Kunst beherrschen, „nicht an dem zu verzweifeln, was man nicht umgesetzt bekommt“, bestätigte Höbrink.

Manches steht noch immer aus nach bis zu 60 Jahren Planung, sagte Pöpsel unter Verweis auf das nicht enden wollende Projekt des Baus einer Bahnunterführung am Langenwiedenweg.

Schlaflose Nächte

Manches habe auch sehr an den Nerven gezehrt. Der damals so umstrittene Bau von Mehrfamilienhäusern am Gartenweg zum Beispiel, den die Politik überraschend an sich gezogen, damit den Stadtplaner ein Stück weit brüskiert hatte. „Und am Ende ist es dann doch so gekommen wie geplant“, erinnert sich Pöpsel. „Aber da hatte ich doch schlaflose Nächte.“

Deutlich äußert sich Pöpsel zur Autobahn 445 – ebenfalls ein Vorhaben, das von Jahrzehnt zu Jahrzehnt schreitet, ohne tatsächlich gebaut wird: Dass vor ein paar Jahren der geplante Trassenverlauf wegen eines Kammolchs im Strangbachtal näher an Hilbeck und damit an die Menschen des Ortsteils geschoben worden ist, habe ihn sehr geärgert. „So etwas ist völlig überzogener Artenschutz“, sagt der Fast-Ruheständler. Leider sei es aller Versuche zum Trotz nicht gelungen, mehr für die Belange der Bürger in dieser Frage zu erreichen. Aber der Autobahn-Weiterbau stockt ohnehin weiter.

Anweisung des Chefs

Gestalten wird Pöpsel auch weiterhin. Zwar nicht mehr in der Entwicklung der Stadt, aber seinen Tagesablauf und seine Tätigkeiten im ehrenamtlichen Engagement. Dass ihn sein Weg gerne dann und wann an die alte Wirkungsstätte führen dürfe, betonte der Verwaltungschef. „Sie müssen Ihr Gartentörchen ja nicht zuschweißen“, sagte der Bürgermeister mit einem Augenzwin-

kern zum kurzen Arbeitsweg Pöpsels zwischen Wohnhaus und Rathaus. Der 65-Jährige bleibe ein gern gesehener Mensch im Rathaus, sagte Höbrink, der in seiner Eigenschaft als Rathaus-Chef dem Stadtplaner noch schmunzelnde eine Anweisung mit auf den Weg gab: „Die Pflicht zur Gesunderhaltung für jeden Beamten gilt auch in der Pension...!“

Dank im Ausschuss

Auch in seiner letzten Planungsausschuss-Sitzung gab es lobende Worte für Ludger Pöpsel. Der Ausschussvorsitzende Klaus Eifler (CDU) erinnerte an mindestens 70 gemeinsame Sitzungen, die er und Pöpsel in den vergangenen 18 Jahren bestritten hätten. „Und auch wenn wir manchmal nicht einer Meinung waren, haben wir uns immer wieder schnell vertragen.“ Pöpsel habe für die Ausschussmitglieder immer ein offenes Ohr gehabt. Selbst abends um 22 Uhr habe er keine Hemmungen gehabt, Pöpsel anzurufen, wenn vor einer Sitzung noch wichtige Fragen zu klären waren, sagte Eifler.

„Gelebte Demokratie“

Pöpsel sah in den Diskussionen in der letzten Sitzung, in denen es unter anderem um die Wohnbebauung am Kapuzinerring und die Radschutzstreifen am Hellweg ging, ein gutes Beispiel für das konstruktive Miteinander. „Es ist fair zugegangen, wir haben Beschlüsse gefasst und nichts vertagt.“ Diskussionen dürften dann auch ruhig mal länger dauern: „Das ist gelebte Demokratie.“